

Ex-Kanzler Schröder will Agenda 2020

Wirtschaftswissenschaftler loben Arbeitsmarktreformen und kritisieren Gesundheitsfonds

Von Falk Sinß

Das Fazit war eindeutig: Die Agenda 2010 war richtig und in weiten Teilen erfolgreich. Vor allem die Arbeitsmarktreformen hätten die beabsichtigte Wirkung erzielt. Die strukturelle Arbeitslosigkeit sei seitdem um 0,5 Prozent gesunken, die Beschäftigung habe zugenommen und das Prinzip „Fördern und Fordern“ werde seitdem konsequent angewandt. Die Reformen der Agenda 2010 könnten jedoch nur ein Anfang gewesen sein. Weitere Strukturreformen müssten folgen. Darin waren sich sowohl Ex-Bundeskanzler und Agenda-2010-Konstrukteur, Gerhard Schröder als auch die anwesenden Wirtschaftswissenschaftler auf dem diesjährigen Wirtschaftsforum des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim einig. (...)

Auf Deutschland bezogen, bedeute eine Agenda 2020 zunächst einmal die Wiederherstellung der ursprünglichen Agenda 2010, sagte Schröder. Die Große Koalition hatte Teile der Reformen zurückgenommen, wie zum Beispiel die Verlängerung des Arbeitslosengeldes I bei älteren Arbeitslosen. Auch die Rente mit 67 steht in der SPD in der Kritik. Doch gerade der spätere Renteneintritt sei angesichts der stetig zunehmenden Lebenserwartung der Bevölkerung sehr sinnvoll, sagte Axel Börsch-Supan, Leiter des Mannheim Research Institute for the Economics of Aging. Mit einer früheren Verrentung schaffe man sich Arbeitslosigkeit.

Kritik übte Börsch-Supan auch an der Einführung des Gesundheitsfonds. Diese habe die kleinen Erfolge des GKV-Modernisierungsgesetzes konterkariert. In der Krankenversicherung sehe man deutlich, dass wirtschaftlich sinnvolle Reformen meist politischen Selbstmord bedeuteten, was Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler zurzeit am eigenen Leib erfahre, sagte Börsch-Supan. (...)

Der vollständige Artikel erschien in der Versicherungswirtschaft am 1. Juli 2010.